

führen. Ich muß übrigens erinnern, daß man bey ihm nicht lauter äsopische Fabeln, sondern auch Erzählungen antrifft; zum Exempel, die Geschichte der Matrone zu Ephesus, welche die Herren Verfasser der schweizerischen geistvollen Schriften in ihr siebentes Stück eingerückt haben; die Erzählung von dem Fieber und dem Flohe; von dem Vater, dem Sohne und dem Esel, und andere mehr, in welchen man die Spuren eines guten Geschmacks mit Vergnügen bemerket.

Das letzte Exempel sey die Fabel von dem Wolfe und der Geiz.

Ein Geiz wolt uff ein weide gon,  
 Da liez sie in dem stalle ston  
 Ein junge geiz, Ir tochterlin;  
 Zu ir sprach sie, losz nyeman in,  
 Du solt die ture beslossen lon,  
 Harusz solt du nit gon,  
 Blip darinn, das ist dir güt,  
 So bist du vor dem Wolff behüt,  
 Da die geiz beslossen wart,  
 Vil schier ein wolff kam uff die fart.  
 Er gieng zu dem stall drugenlich, \*  
 Und geborte sich glich  
 Der alten geiz in valscheit,  
 An styme, an wandel, und seit \*\*  
 Der jungen geiz: losz mich in,  
 Min trut liebes tochterlin!  
 Sie sprach, wer bistu stant davor?  
 Ich ton nit uff des stalles tor.  
 Min mutter hat verboten mir,  
 Das ich nit usz hin kome zu dir.  
 Ich kenne dich wol, die stym ist falsch,  
 Dich hilffent weder tusch, noch welsch.  
 Du komest nit herin, somer got! \*\*\*  
 Ich wil halten das gebot,  
 Das mir gebot min mütterlin,  
 Das Ich nyeman solt lossen in.  
 Du bist ein wolff, das sihe ich wol,  
 Wann du bist aller schalkheit vol.

Ach

\* betri

\*\* sagt.

\*\*\* S  
het, oder somer gott, ist eine Bethenrung, die so viel  
 Bey Gott! So wahr mir Gott helfe!